

Die Spuren der Grabhügel – ältere und mittlere Bronzezeit in Minden-Päpinghausen

Kreis Minden-Lübbecke, Regierungsbezirk Detmold

Julia Hallenkamp-Lumpe,
Bernhard Sicherl

Im Umfeld des geplanten RegioPorts in Minden-Päpinghausen entdeckten lizenzierte Sondengänger bedeutende Neufunde, die teils unter das Schatzregal fallen. Sie führten zur Identifizierung völlig abgetragener Grabhügel der älteren bis mittleren Bronzezeit und ermöglichten eine Neubewertung der lokalen Gegebenheiten (Abb. 1).

Auslöser waren Teile eines einfach längs gerippten, verzierten Halskragens, die zusammengefügt noch 12 cm x 3,5 cm groß sind (Abb. 2, 1; Finder: Daniel Bake). Das fragmentarische Stück weist noch sieben Querrippen mit einem alternierenden Schachbrettmuster aus vertikalen Kerben auf. Die seitlichen Enden und der obere Abschluss fehlen; am unteren Rand befindet sich eine unverzierte Abschlusszone. Eine RFA-Analyse wies eine für die Hügelgräberzeit typische Bronzelegierung nach (Messung: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Müsch). In Nordrhein-Westfalen ist das Objekt bisher singulär. Die Fundstelle liegt aber sehr nah an Niedersachsen, wo – ebenso wie generell im nördlichen Mitteleuropa und in Südkandinavien – Halskragen verschiedener Formen und Verzierungen in Frauengräbern und Horten geläufig sind. Typologisch ist der Halskragen der Lüneburger Gruppe zuzuweisen (Variante Bleckmar nach Laux bzw. Typ Rehlingen nach Wrobel-Nørgaard).

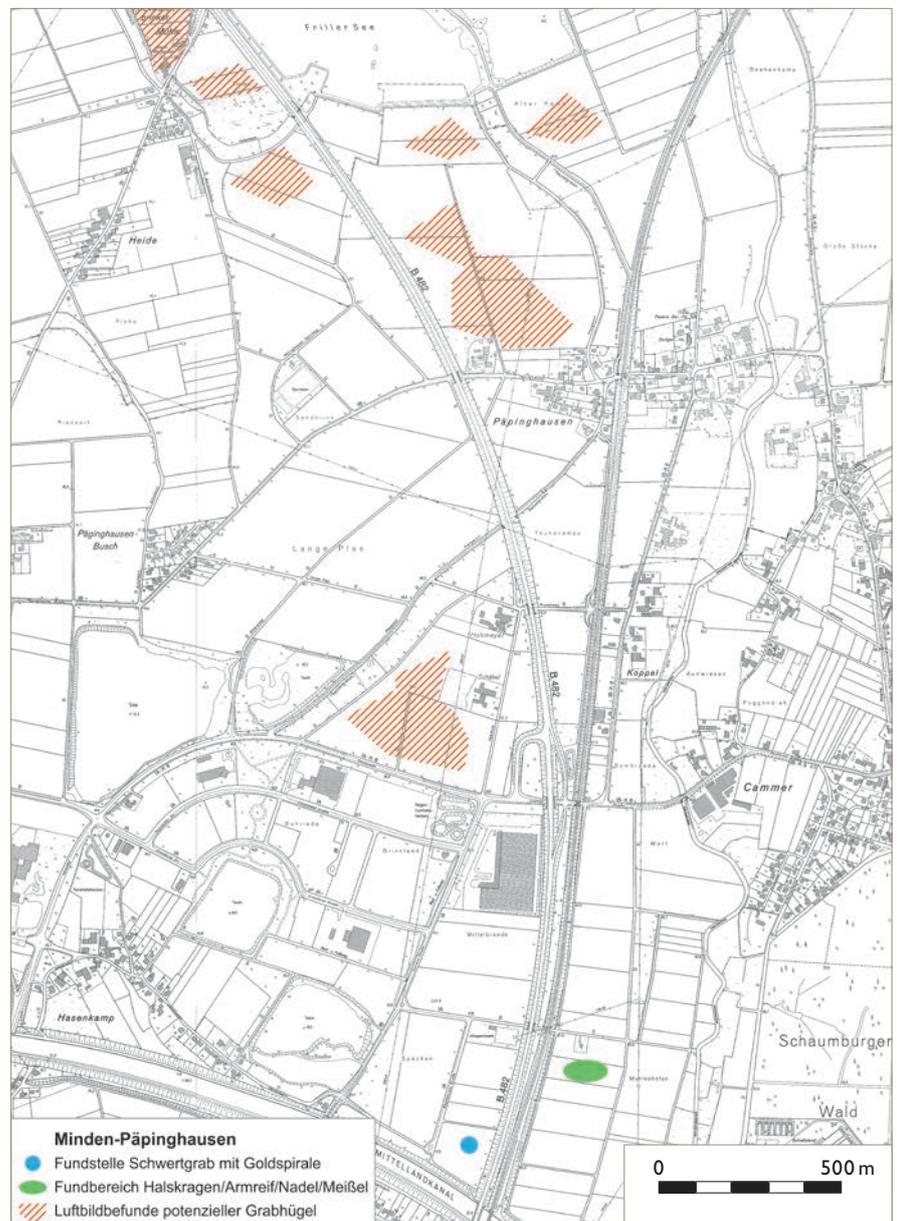
Nahe den Halskragenbruchstücken traten noch weitere Bronzen zutage: Hierzu gehören Fragmente eines unverzierten, offenen Armrings mit rhombischem bis spitzovalem Querschnitt und geraden Abschlüssen, der einen Durchmesser von 6,8 cm hat (Abb. 2, 2; Finder: Daniel Bake und Daniel Gayk). Solche Armringe sind von Nord- bis Süddeutschland typisch für die mittlere Bronzezeit. In Westfalen liegt ein Paar dieser Armringe aus einem Grabhügel in Bad Driburg-Pömsben vor.

Ein weiterer Fund war ein Randleistenmeißel mit geknickten Schmalseiten und einer Länge von 13,7 cm (Abb. 2, 3; Finder: Bertram Meyer). Meißel dieser Art kommen vor allem in Schleswig-Holstein und Niedersachsen und fast ausschließlich in älter- bis mittelbronzezeitlichen Gräbern vor. In Westfalen stammt

ein entsprechender Meißel aus einem Grabhügel in Bad Wünnenberg-Haaren; ein Altfund aus einem Delbrücker Grabhügel ist verschollen. Meißel gelten in Grabkontexten als Waffen und wurden stellvertretend für Beile beigegeben.

Zu einer Nadel gehört ein waagerechter, leicht aufgewölbter Scheibenkopf mit umlaufender Rille und einem Durchmesser von 2,4 cm, der im Überfangguss auf einen nicht

Abb. 1 Verteilung der älter- bis mittelbronzezeitlichen Fundstellen und der Luftbildbefunde vermutlicher Grabhügel in Minden-Päpinghausen (Kartengrundlage: DTK 25, Land NRW [2018] dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ C. Hildebrand).



erhaltenen Schaft montiert worden war (Abb. 2, 4; Finder: Daniel Gayk). Ein direkter Vergleichsfund ist bisher nicht bekannt. Sie ähnelt Nadeln mit horizontaler Kopfscheibe, z. B. aus Niedersachsen und Hessen; diese sind aber tendenziell jungbronzezeitlich. Abschließend lag in diesem Areal noch das 4,5 cm lange Fragment einer dickwandigen, doppelt gelochten Tülle (Abb. 2, 5; Finder: Daniel Bake). Sie dürfte zu einer Lanzenspitze gehört haben, wie sie ebenfalls als Beigabe in bronzezeitlichen Grabhügeln belegt ist.

Während der Meißel in das 16. Jahrhundert v. Chr. datiert, gehören Halskragen und Armreif in das 14. Jahrhundert v. Chr. Die Nadel ist nicht mit Sicherheit diesem Zeithorizont zuzuordnen, könnte aber aus einem etwas jüngeren Grabhügel stammen. Die Tülle kann allgemein in einen bronzezeitlichen Grabkontext gestellt werden. Halskragen und Armreif sprechen für mindestens eine Frauen-, Meißel und ggf. Lanze für mindestens eine Männerbestattung. Dass die Objekte Teile eines Hortes waren, ist zwar grundsätzlich nicht auszuschließen, jedoch sehr unwahrscheinlich.

Abb. 2 Funde aus Minden-Päpinghausen. 1: Halskragen; 2: Armreif; 3: Bronzemeißel; 4: Nadelkopf; 5: Tüllenfragment (Fotos: 1: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer; 2–5: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).



Eine weitere Männerbestattung der mittleren Bronzezeit trat ca. 400 m südwestlich der obigen Funde auf, wo 3 cm unter einer abgeschobenen Baustellenoberfläche ein in situ liegendes Griffzungenschwert entdeckt wurde (Abb. 1; Finder: Daniel Bake). Durch die Umsicht des Finders blieb die Originallage weitgehend erhalten, sodass nach einer Notbergung der offen liegenden Funde auch der Befund erfasst werden konnte. Das Griffzungenschwert aus Minden-Päpinghausen ist damit das erste dieses Typs in Westfalen-Lippe, das aus einem gesicherten und dokumentierten Grabzusammenhang stammt.

Die unregelmäßig rechteckige Grabgrube war im heterogenen Boden schwer abgrenzbar (Abb. 3, 1). Es gab weder Skelettreste oder einen Leichenschatten noch Leichenbrand oder substanzielle Mengen von Holzkohle. Wahrscheinlich handelt es sich daher um eine im sandigen Boden vollständig vergangene Körperbestattung. Das 4. Planum zeigte in einem Teil der Grabgrube eine längliche, humosere Verfärbung, die von einem Holzbrett stammen könnte (Abb. 3, 2).

Das Griffzungenschwert vom Typ Sprockhoff Ib datiert in das 14. Jahrhundert v. Chr. (Abb. 4, 1). Auffällig sind die starke Mittelrippe und die nur gering vorhandenen Schneiden. Ob dies abnutzungs- oder korrosionsbedingt ist, kann vor Abschluss der Restaurierung nicht entschieden werden. Eine Blockbergung um den Griffumriss lässt auf Holz-, Horn- oder Knochenreste sowie Holzkohle für eine ¹⁴C-Datierung hoffen. Schwerter dieses Typs sind in Mittel- und Nordeuropa verbreitet. Ein doppelkonisches Beigefäß lag direkt neben dem Schwertknauf. Es ist mit nur ca. 7 cm Höhe sehr klein und dürfte eine Trankbeigabe enthalten haben. Eine Golddrahtspirale gehörte trotz ihrer Verlagerung um ca. 2 m sicher zum Grab, da solche Funde in mittelbronzezeitlichen Männerbestattungen immer wieder belegt sind (Abb. 4, 2). In Westfalen-Lippe etwa gibt es vier weitere bronzezeitliche Goldspiralen aus Grabkontexten in Bad Wünnenberg-Leiberg, Delbrück-Westerloh, Porta Westfalica-Barkhausen und Steinhagen.

Nachdem so 2017 im Bereich des Regio-Ports mindestens drei älter- bis mittelbronzezeitliche Gräber identifiziert worden waren, wurden Anfang 2018 von Daniel Bake auf Luftbildern kreisrunde Strukturen entdeckt, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um Grabhügel handelt (Abb. 1). Vor diesem Hintergrund und angesichts des zu dieser Zeit



Abb. 3 (links)
Das Schwertgrab im Befund. 1: I. Planum mit Befundumriss, Länge 2,50 m, Breite 0,50–1,00 m; 2: 4. Planum in der südöstlichen Grabhälfte und Profil; der Befund war nur noch maximal 0,10 m tief erhalten (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/ T. Meglin).

Abb. 4 (unten) Beigaben aus dem Schwertgrab. 1: Golddrahtspirale; 2: das in zwei Teile zerbrochene Griffzungenschwert, Länge 48,5 cm (Fotos: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).

üblichen Grabritus waren sicher auch die Bestattungen, aus denen die Streufunde stammen, sowie das Schwertgrab ehemals überhügelt, auch wenn sich im archäologischen Befund nichts davon erhalten hat. Am RegioPort zeichnet sich somit eine bronzezeitliche Grabhügellandschaft ab, in der sich die einzelnen Monumente bogenartig vom Mittellandkanal nach Norden entlang der heutigen B482 gruppieren. Auffällig ist dabei, dass diese Grabhügel nicht wie sonst häufig auf einem Höhenzug liegen, sondern in der Niederung beiderseits eines in der Uraufnahme von 1836–1850 noch verzeichneten, aber schon weitgehend verlandeten Weser-Altarms.

Das prestigeträchtige Griffzungenschwert ist ein Import aus süddeutschen Regionen. Es zeigt die Porta Westfalica erneut als wichtiges Tor in die Norddeutsche Tiefebene, das eine Schlüsselposition im vorgeschichtlichen Wegenetz Mitteleuropas einnimmt (Abb. 5). Gerade in der Bronzezeit war der Fernaustausch notwendig, da die Kulturen in Norddeutschland und im südlichen Skandinavien auf die Zufuhr von Metallen aus Mitteleuropa angewiesen waren. Die Fremdformen wurden phasenweise auch in den lokalen Grabbrauch integriert. Dabei stechen die nun drei mittelbronzezeitlichen Schwertgräber in Ostwestfalen hervor: das Grab mit dem Griffzungenschwert in Minden-Päpinghau-

sen (Per. II/14. Jahrhundert v. Chr.), das Griffzungenschwert aus Porta Westfalica-Lerbeck, das bei Bauarbeiten entdeckt wurde und möglicherweise aus einem Flachgrab stammt (Per. III/13. Jahrhundert v. Chr.), sowie das Grab mit Griffplattenschwert aus Porta Westfalica-Barkhausen (Per. III/13. Jahrhundert v. Chr.). Die Konzentration dieser Befunde um die Porta Westfalica sowie das dortige Vorkommen von Schwertgräbern noch im 13. Jahrhundert v. Chr. ist umso bemerkenswerter, als es bisher im übrigen Westfalen ab dem 14. Jahrhundert v. Chr. kein bronzezeitliches Grab mit vollständigem Schwert mehr gibt. Den um die Porta Westfalica ansässigen Menschen gelang es also offenbar, vom überregionalen Handel und ihrer speziellen geografischen Situation zu profitieren.



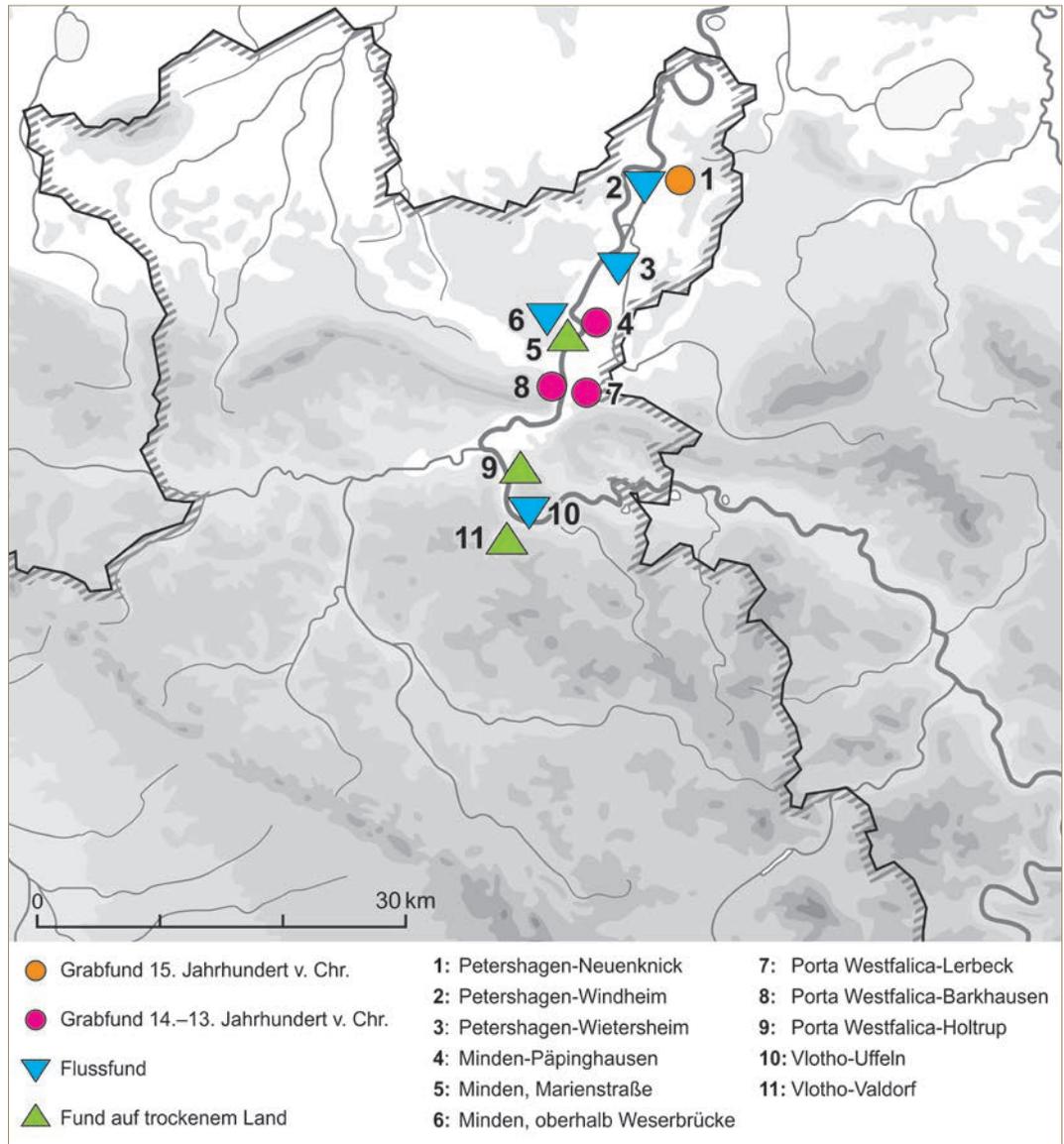


Abb. 5 Fundstellen bronzezeitlicher Schwerter im Umfeld der Porta Westfalica (Kartengrundlage: Geographische Kommission für Westfalen; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/C. Hildebrand).

Summary

A bronze collar, a flanged chisel and a grave containing a flange-hilted sword attest to the existence of three former barrows dating from the Early to Middle Bronze Age at Minden-Päpinghausen. Recent aerial photographs have since completed the picture of an extensive landscape of burial mounds.

Samenvatting

In Minden-Päpinghausen duiden een halskraag, een beitel met randlijst en een graf met een greeptongzwaard op drie vernielde grafheuvels uit de vroege en de midden-bronstijd. Gewassenmerken »crop marks« op nieuwe luchtfoto's bewijzen dat de drie grafmonumenten onderdeel waren van een uitgestrekt grafheuvelslandschap.

Literatur

Friedrich Laux, Die Schwerter in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung IV, Band 17 (Stuttgart 2009). – **Beate Herring**, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Eine Analyse der Bestattungssitten unter besonderer Berücksichtigung des Grabbaus und ihre Einbettung in die angrenzenden Gebiete. Bodenaltertümer Westfalens 48 (Mainz 2009). – **Heide Wrobel-Nørgaard**, Die Halskragen der Bronzezeit im nördlichen Mitteleuropa und Südsandinavien. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 200 (Bonn 2011). – **Jan-Heinrich Bunnefeld**, Bronzezeitliche Schwerter in Westfalen. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 12, 2015, 5–58. – **Friedrich Laux**, Der Hals- und Brustschmuck in Niedersachsen. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung XI, Band 8 (Stuttgart 2016).